

„Sie haben ihn mir geschenkt,“ sagte er, Johannes feuchten Blickes die Hand reichend. „Ohne den Helm hätt' ich ihn nie zu sehen bekommen. Aber ich lohne es Ihnen! — Sie sollen einmal ein tüchtiger Mann werden — mein Nachfolger vielleicht, wenn der Himmel will!“

Blinde Kuh.

(Mit Bild.)

Der zwanzigste Juli war der Geburtstag des alten Freiherrn von Stein. Sein stilles Landhaus und der große uralte Park, der es umgab, wurden dann auf einmal aus ihrer tiefen, fast märchenhaften Ruhe aufgeweckt; eine Menge kleiner flinker Füße trippelte durch die langen Gänge und spiegelglatten Zimmer des alten Hauses; die schweren Eichenthüren waren mit Blumen bekränzt, und der liebliche Duft köstlichen, frischgebackenen Kuchens strömte durch die Räume; auf den Tischen, wo sonst nur Bücher und kostbare Kunstwerke ausgebreitet waren, lag buntes Kinderspielzeug; Kinderlachen scholl durch Haus und Garten; selbst auf dem stillen Teich unter den hohen Ulmen, der sich in seiner tiefen Ruhe fast ganz mit grünen Wasserlinsen bedeckt hatte, lag ein grün und weiß gestrichenes Schiffelein mit roten Wimpeln und der vielversprechenden Inschrift: „Kinderlust“. —

Seit Jahren hatte der alte Freiherr, der ganz allein auf der Welt stand und niemals Frau und Kinder besessen hatte, seinen Geburtstag durch ein fröhliches Kinderfest gefeiert; Hunderte von Kindern wurden an diesem Tage auf sein Landhaus geladen. Die Kinder seiner Verwandten und Bekannten aus der nahen Stadt, die Kinder der Bauern aus dem Dorf, an dessen Ende seine Besitzung lag, ja, ganz fremde Kinder, die sich durch Fleiß und gute Sitten in der Schule auszeichneten, wurden oft wenige Tage vor